

Thomas Söder

Sonderbare Gefährten in
Patrick Süskinds
*Der Kontrabaß, Die Taube,
Die Geschichte von Herrn Sommer*

KLEINE REIHE

Literatur – Kultur – Sprache

herausgegeben von

Lothar Bluhm

Band 10

Thomas Söder

Sonderbare Gefährten
in Patrick Süskinds
Der Kontrabaß,
Die Taube,
Die Geschichte von
Herrn Sommer

Sonderbare Gefährten in Patrick Süskinds
Der Kontrabaß, Die Taube, Die Geschichte von Herrn Sommer /
Thomas Söder.-

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2018
(Kleine Reihe: Literatur – Kultur – Sprache; 10)
ISBN 978-3-86821-764-3

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2018
ISBN 978-3-86821-764-3

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Für Adela

Der Sonderling

Sobald der Mensch sich kennt,
Sieht er, er sei ein Narr;
Und gleichwohl zürnt der Narr,
Wenn man ihn also nennt.

Sobald der Mensch sich kennt,
Sieht er, er sei nicht klug;
Doch ists ihm lieb genug,
Wenn man ihn weise nennt.

Ein jeder, der mich kennt,
Spricht: Welcher Sonderling!
Nur diesem ists ein Ding,
Wie ihn die Welt auch nennt.

Gotthold Ephraim Lessing, *Sämtliche Gedichte*

„Ein Sonderling ist immer ernsthaft.“

Philippe Néricault Destouches, *Der Sonderling*

„Uneigennützigkeit erregt Verdacht wie jeder Sonderling,
der sich uns unerwartet nähert.“

Emanuel Wertheimer, *Aphorismen, Gedanken
und Meinungen*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Der Kontrabaß	4
Die Taube	38
Die Geschichte von Herrn Sommer	83
Schluss	114
Literaturverzeichnis	118

„Der Sonderling giebt die Achtung der Menschen auf, und es ist sehr schwer die zu lieben, die uns nicht achten. Der Sonderling bezeichnet sich als einen Menschen, der stärker, größer, erhabener ist, als die Menschen, also muß eine Schwäche, die man dem gewöhnlichen Menschen mit gütigem Mitleiden zu Gute hält, jenen lächerlich und verächtlich machen.“

August Heinrich Julius Lafontaine,
Der Sonderling

Einleitung

Die deutsche Literatur ist reich an Sonderlingen, deren Typus von der Renaissance über die Romantik bis in die Moderne überall aufzufinden ist. Der Sonderling ist ein kulturgeschichtliches Phänomen, zweifellos unter den gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen und deren Veränderungen. Der Status des Außenseiters, der sich nur bedingt in der Welt zurechtfindet, ist ihnen dabei allen gleich. Ein Sonderling polarisiert und verunsichert. Fremd scheint er in einer Welt zu sein, befremdlich in seinen Handlungsradien; er wird verspottet oder belächelt. Zu leicht wird er aber als einfältig abgestempelt, stößt er doch im Allgemeinen auf Unverständnis.

Sonderlinge zeichnen sich dadurch aus, dass sie außerhalb einer gültig zu verstehenden Werteordnung existieren sowie eine eigentümliche Beziehung zur Welt und Umwelt haben. So unterschiedlich sie sich auch gebärden, so verschiedenartig sie sich in ihrem Status zeigen, so unerschütterlich setzen sie ihr Außenseitertum ein und überzeugen durch einen Individualismus, der alles ihrem Anliegen *Selbst-zu-Sein* unterordnet. Bewusst entziehen sie sich dem Normativen und widersetzen sich jeglicher Kategorisierung.

In seinem Werk vermag Süskind, das Marionettenhafte wie auch das Unberechenbare eines Daseins gleichsam zu gestalten. Es wird aus dem Reichtum der Phantasie des Protagonisten entworfen: Unerwartetes gesellt sich zum Vordergründigen und Eingeschliffenen. Ständig wechselnde Ich-Einstellungen lassen Personen erkennen, die zutiefst zerrissen sind: Manchmal wirken sie chaotisch, dann wieder melancholisch oder gar erzürnt, einfältig oder auch geprägt durch weit-

reichende Reflexionen, bisweilen versuchen sie sich krampfhaft an Selbstprojektionen zu klammern. Die Spanne menschlicher Stimmungen breitet Süskind sehr weit aus. Überall scheint hingegen das Vereinzelte der Figur auf. Alles unterliegt einer Stimmungsspontaneität, die das Drängende und Bedrängte der Figur widerspiegelt.

Süskind vergegenwärtigt Individuen, die, sobald sie den gewohnten Kreis ihrer Lebensführung durchbrechen, an den Rand ihrer Existenz stoßen und somit Grenzsituationen erfahren. Komisches und Tragisches, Absurdes und Groteskes, Sublimes und Lächerliches durchzieht diese Figuren. Das Koordinatensystem zwischen äußeren Bedingungen und innerer Freiheit löst sich bei diesen Exzentrikern auf eine merkwürdige Weise auf. So entsteht ein kaum zu lösender Dualismus zwischen der Welt des Tatsächlichen und der Phantasie.

Eine signifikante Furcht vor Bindungen, ein Misstrauen gegenüber jeglicher menschlichen Nähe bestimmt die Protagonisten Süskinds. Sie stören nichts und niemanden. In erster Linie sind sie darum bemüht und darauf bedacht, dass sie nicht gestört werden. Keine der Personen kann unbefangen auf die Welt zugehen. Unaufhörlich stoßen sie an Imponderabilien. Diese Figuren lassen kaum eine Veränderung ihrer Lebensführung zu; sie verharren scheinbar regungslos in ihrer Welt.

Die sonderbaren Gefährten Süskinds sind eigentümlich hintergrundlos und eindimensional angelegt. Sie wirken dadurch, dass sie nichts bewirken, verharren in Situationen, ohne diese eindeutig zu begreifen. Absonderliche Ansichten und widersinnige Verhaltensweisen zeichnen diese Gestalten aus. Eingekapselt in ihrer Welt scheinen sie den Aufgaben des Alltäglichen kaum gewachsen zu sein. Süskind entwirft tragikomische Sonderlinge.

Jemand aus *Der Kontrabaß* erfährt die Welt einzig im Reden über sie. In seinem Monolog lässt er sich von Stimmung zu Stimmung treiben, unterbricht sich und nimmt sich an anderer Stelle wieder auf, verharrt aber auch dort nur wenige Augenblicke. Kaum zeigt sich eine gedankliche Folge, strömen die Assoziationen unmittelbar aus ihm heraus. Gesteigerte Momentaufnahmen und erregte Stimmungszustände verdichten sich permanent in diesem Monolog. Mit äußerster Beharrlichkeit hält er sich am Reden. Der enorme Sprachfluss täuscht eine gewisse Selbstsicherheit vor, gibt sich jedoch als etwas Fluchtartiges zu erkennen.